

General-Anzeiger

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für 48 Holer 1 RM., durch Boten in Remberg 1.10 RM., in Reuden, Nizza, Lubitz, Merzig, Commo 1.15 RM. und durch die Post 1.24 RM.

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Soel, Remberg-Boym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeilzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und des „Landmanns Sonntagblatt“. Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 121.

Remberg, Sonnabend den 14. Oktober 1905.

8. Jahrg.

Das englische Armeekorps in Schleswig.

Nun ist also das Geheimnis der Delcoffschen Widerhaftigkeit heraus. Der Matin hat es ausgeplaudert. Hunderttausend Kommiss — weiter nichts — sollten an der Küste von Schleswig landen, und den epochenmachenden Vorstoß nach Berlin durchführen. Ähre, Deutsches Reich! Es ist wirklich so! Die „Daily Mail“ gibt es zu, und die „Times“ leugnen nur schwach. Mit Hunderttausend Engländern glaubte die deutschfeindliche Diplomatie die deutsche Welt aus den Angeln heben zu können. Der Witz ist so tölplich, daß man ihn mehrmals wiederholen muß. Es kann nicht wunder nehmen, wenn diese Entschlüsse mit einer Vachseln in Deutschland beantwortet werden, die selbst das berühmte homerische Gesächter an Kraft und Dauer übertrifft.

Hunderttausend Engländer! Herr! Wenn Schlotteln noch nicht die Glieder in banger Furcht? Wer vermag sich vor der Gähneheit zu schützen, die ihn eifrig überläuft? In der Tat, diese Kinderlubenspolitik des Herrn Delcoffs ist zu dummi, zu finstlich gewesen! Eine vernünftige Nation wie Frankreich, ein vernünftiger Politiker wie Rouvier konnte solche Absichten nicht mitmachen. Freilich, die Delcoffsche Politik verstand sich hinter der Breche des „unvorwissenen“ Angriffes. Nur in diesem Falle hätte die englische Unternehmung der russischen Delcoffsaktion erlösen sollen. Als ob das Deutsche Reich nicht schon durch Delcoffs verlorene Nachachtung deutscher Marotto-Verträge und deutscher Marotto-Unteressen genügend provoziert gewesen wäre, um nötigenfalls die Nachgiebigkeit des westlichen Nachbans zu erzwängen! Frankreich kann Deutschland dankbar sein, daß Fürst Billov nicht mit gleicher Wänge auf Delcoffs Provocationen geantwortet hat, daß die deutsche Regierung weise und verständig Maß gehalten hat, um die französische Nation zur Beherrschung über die Tragweite ihrer Politik kommen zu lassen. Wenn sich ein Reich als Friedensmacht in den Tagen der Marotto-Krisis bewährt hat, so war es das Deutsche Reich, das im Vertrauen auf seine militärische Kraft und sein einwandfreies Recht den gegnerischen Nachschaffern ruhig und fest ins Antlitz blickten konnte. Jetzt liegt es offen vor aller Welt, wer der Friedensstörer war, wer die Äußerungen getrieben hat, wer durch eine aggressive Politik eine Epoche der Verführung und Gewalt über Europa heraufbeschwören wollte. Die Destruktion der Delcoffschen Politik ist vollständig. Seine eigenen Freunde haben durch ihre Entschlüsse ihn in einer Weise an den Pranger gestellt, wie es seine ärgsten Feinde nicht besser tun konnten.

Es ist möglich, daß die Delcoffschen Entschlüsse zunächst eine gesteigerte Erbitterung in der Bevölkerung dieser und jenseits des Kanals nachrufen werden. Das war jedenfalls der Zweck ihrer Veröffentlichung. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß auch jenseits des Kanals alsbald die Anerkennung der vollkommenen Haltung des Deutschen Reiches über alle anderen Empfindungen den Sieg davontragen wird. Delcoffs und seinem luftigen Kriegesplan von Anno 1905 weist man an besten einen verächtlichen Platz in der Kampflammer der Weltgeschichte an. Frankreich hat bereits mit dem neuesten Krieg und seinen sonderbaren Vertriebsplänen aufgeräumt, indem es die Hand zur Befähigung mit Deutschland bot. Jetzt wird vermutlich auch England die Zeit kommen sehen, sich verurteilt die Augen zu reiben, verwundert darüber, wie es denn eigentlich nur möglich war, daß es so leichtfertig getrimmt hat. Der Spund der 100.000 Kommiss, die in seiner Phantazie eine so große Rolle spielten, daß er glaubte, mit ihnen die neuerstandene Barbarossafront des Deutschen Reiches von der Erdoberfläche zu vertilgen, wird wohl ebenfalls in der Verlesung der Geschichte verjüngen bleiben. Delcoffs aber hat sich in der Welt des Scherzes mit einer Gloriole umgeben, um die ihn niemand be-

Aus der Heimat und dem Reich.

— Neue Briefmarken. Die Marken unterscheiden sich von den bisherigen dadurch, daß zu ihrer Herstellung Papier mit Wasserzeichen verwendet wird. Für den Druck der Marken werden dieselben Stempel wie bisher angewandt. An der einzelnen Marke ist der Unterschied aus einem scharfen Auge erkennbar. Deutlicher tritt er an dem weißen Rande der Markenbogen zutage. Das Wasserzeichen bildet rautenförmige Verzerrungen von etwa ein Zentimeter Höhe, die dicht beieinander stehen. Das Papier mit dem Wasserzeichen wird nach einem besonderen Troppverfahren hergestellt. Das Wasserzeichenpapier kommt bei sämtlichen deutschen Briefmarken für das Inland, wie für die Kolonien zur Verwendung. Die Marken gelangen allmählich bei den Postämtern zur Ausgabe.

Schöffengericht zu Remberg am 12. Oktober.

Vorf.: Herr Amtsrichter Grebin; Schöffen: Herren Schornsteinfegermeister Müller und Kaufmann Herzer hier; Vert. der Staatsanw.: Herr Bürgermeister Schumann; Gerichtsschreiber: Herr Referendar Lehmann.

1) Der Arbeiter Karl Johannes aus Reuden ist angeklagt und geständig, im Juli d. Js. auf der Straße von Rotta nach Gnieß die Verh. Landwirt Braunsdorf aus Gnieß mit seinem Rade infolge Fahrlässigkeit überfahren zu haben. Die Frau trug schwere Verletzungen davon. Der Herr Amtsvorstand beantragte wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Gericht erkannte nur auf 25 Mark Geldstrafe, Zahlung einer Geldbuße von 200 Mark an die Verletzte, welchen Betrag letztere im heutigen Termin beantragte, und Ertragung der Kosten.

2) Die Strafsache gegen die Arbeiterin Margarethe Wena aus Bergwitz wurde vertagt, da die Angeklagte die Zahlung mehrerer Bengen beantragte.

3) Die Dienstmagd Anna Stallbaum aus Reuditz hat gegen einen polizeilichen Strafbescheid in Höhe von 5 Mark wegen Verlassens ihres Dienstes beim Autobesitzer Däumig im Treibh Widerpruch erhoben. Im heutigen Termine konnte dieselbe genügend Gründe betreffs des Dienstverhältnisses nicht vorbringen und erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 1 Mark eventl. 1 Tag Haft und Ertragung der Kosten.

4) Wegen Felddiebstahls hatten die verehel. Marie Apel und ihr Bruder, der 13jährige Stallbaum, beide aus Treibh, einen Strafbescheid in Höhe von je 5 Mark erhalten, wogegen sie Widerpruch erhoben. Nach der Verlesung wurde im heutigen Termine festgesetzt, daß erstere auf dem fruchtlosen Grundstück keine Mohrrüben herausgenommen hat, während letzterer zugibt, solche herausgenommen und mitgenommen zu haben. Die Wogerechten sind jedoch vor ihm und seiner Schwester auf diesen Akt (letzterer zugewiesener Dienstkler) gestellt worden, wodurch ihnen das Recht des Entrens nicht freitrag gemacht werden kann. Das Gericht sprach die Angeklagten frei; die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

5) Der Schäfer Gottlieb Gähler, früher in Gabis, ist angeklagt, seinem früheren Dienstherrn, F. Kolern eine Peitsche und einen Pferdezügel weggenommen zu haben. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Straftat und gibt zu, daß er die Peitsche auf der Dorfstraße gefunden und dieselbe an einen Remberger Fuhrmann verpackt habe. Der Angeklagte konnte daher nicht wegen Diebstahls bestraft werden, wohl aber erhielt er wegen Fundunterbringung 3 Mark Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis.

6) In der Strafsache wider den Arbeiter Grune aus Remberg erschien die Ehefrau des Angeklagten und erklärte, ihr Mann sei nicht imstande, nach dem Gericht zu gehen. Es wird ihr aufgegeben, ein ärztliches Attest beizubringen.

7) Die Arbeiterin Wilma Maßbach aus Oeseritz ist angeklagt und geständig, im August d. Js. in der Treibher Feldmark sowie in der Oeseritzer Feldmark 50 Hognengarten entwendet zu haben. Da die Menge des entwendeten Getreides bedeutend ist, wird nicht wegen Erbbdiebstahls auf eine Geldstrafe, sondern wegen Diebstahls auf 1 Woche Gefängnis und Ertragung der Kosten erkannt.

8) In der Privatklagesache Lubmann-Geiß, beide aus Reuden, wurde der Privatkläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen.

neuen deutschen Reiches zur ewigen Ruhe ein-

gingen und so wird auch dankbarer Herzens heut mit uns in allen deutschen Gauen seiner gedacht. Bad Schmiedeberg, 11. Oktober. Der heutige Reichstag beschäftigte sich wieder nur ausschließlich für Schweine, und von solchen waren etwa 350 Ferkel und nur wenige Läufer zum Verkauf gestellt. Die Preise schwankten zwischen 18 und 28 Mark für das Paar Ferkel. Das Geschäft ging ziemlich flott. Wasserleben. Eine unglückliche Tat wird aus dem nahen Bedenstedt berichtet. Mehrere Herren, die sich abends auf dem Heimwege befanden, trafen mit einer Polterabendgesellschaft zusammen. Einer der Herren, ein Verwalter, brante ein Streichholz an, um dem Brautpaare ein Glück zu leuchten. Das Streichholz ging sofort aus. Der Verwalter Otto, der gänzlich unbeteiligt war, erhielt darauf von Bruder der Braut einen Schlag ins Gesicht. Otto, ein starker Mensch, schlug den Mann sofort nieder und ging dann weiter. Nun aber verfolgte die Gesellschaft den Herren und verletzete D. fünf bis sechs Stiche, von denen einer die Lunge traf. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

Remberg, 13. Oktober. Heute am 13. Oktober sind es 35 Jahre, daß auch bei Wagner der Sieg den deutschen Waffen zuteil wurde. In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober hatte General Binow vom Gouverneur Trochu ein Schreiben erhalten, in welchem er darauf hinwies, daß der 14. Oktober der Jahrestag der Schlacht bei Sedan sei, und die Preußen einen hohen Grad von Vertrauen zu Jahresfesten hätten, daß also wohl an diesem Tage ein Angriff zu erwarten sei. So begannen denn am 13. Oktober die Franzosen die Orte Wagner und Châtillon zu bombardieren, worauf zum Angriff gegen Wagner geschritten wurde. Heldenmütig leisteten die Bayern Widerstand, aber um 11 Uhr mußten sie weichen und erst um 1 Uhr gelang es ihnen wieder, die verlorengegangenen Stellungen zu erobern. Auch Châtillon ging zuerst verloren, aber auch dieses wurde wieder erobert und um 3 Uhr mußte General Binow den Rückzug beschließen, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Deutschen in aller Stärke ihre Stellungen innehaben. Auch der Mont Valerien ließ am 13. Oktober seine schweren Geschütze bröhlen. Doch ihr Erfolg war nur der, daß das Schloß St. Cloud in Trümmer ging, dieser herrliche Bau, der Lieblingsaufenthalt Napoleons I., das Hauptquartier Nihilichs in den Jahren 1814 und 1815 und der Ort, von dem am 27. Juli 1870 aus Napoleon der dritte in den Kampf gegen Deutschland zog und wohl schon in der Abnung, daß er es nie wiedersehen werde.

Remberg, 13. Oktober. Am 15. Oktober vorigen Jahres, morgens um 2 Uhr 26 Minuten, schloß zu Billitz König Georg von Sachsen die Augen zum ewigen Schlummer. Mit dem Sachseuolke gebent ganz Deutschland des hohen Verewigten, denn treu und fest stand auch er gleich seinem Bruder Albert zum Reiche und seinem Kaiser, und immer unvergessen werden bleiben seine unausgelebten Bemühungen, das Wohl seines Volkes zu besorgen, wie seine Bemühungen, die sächsische Armee zu einem der kriegstüchtigsten Heerabteile der deutschen Armee zu gestalten. Daß ihm letzteres in hohem Maße gelang, bewies der Siegeszug des 12. Armeekorps, der unter seiner Führung über Verdun und Beaumont nach Sedan und zur Belagerung von Paris führte und dem König Georg den Orden pour le mérite und das eiserne Kreuz erster Klasse eintrachte. Auch Kaiser Wilhelm II. schätzte in hohem Maße die Tüchtigkeit des Königs Georg und erkannte sie durch die Ernennung zum Generalfeldmarschall und zum Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion an. Nur wenige Jahre des Herrschens waren ihm beschieden, aber sie genügten, um einen Feden in Sachsen und im ganzen Deutschen Reiche erkennen zu lassen, daß mit König Georg vor Jahresfrist einer der edelsten, wohlwollendsten Monarchen, einer der festesten Stützen des

— (Königliche Begründung.) Tourist: „Was, 6 Mark soll ich für ein Nachtlogis bezahlen? Im vorigen Jahre haben Sie mir nur 4 Mark pro Nacht berechnet.“ — Bergw. „Ja, können Sie denn der? Warum Sie denn nicht, daß bei uns in Deutschland das Pfund Schmeinefleisch von 80 auf 90 Pfg. gestiegen ist?“

— (Königliche Begründung.) Klein Wachen: „Machden, du sagst doch, die Störche ziehen wieder fort nach dem Süden, wenn es anfängt kalt zu werden; mich hat doch der Storch im Januar gebracht.“ — „Ja, Wachs, das war auch ausnahmsweise ein ganz warmer, sonniger Januartaq.“ — (Profess.) Ein Antler liegt in der Zeitung, daß er einen Bauer überfahren habe und herlos weitergeest sei, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. „Störche ziehen wieder!“ murmelte er. Ist ja gar nicht dabei gewesen, sonst hätte er gehört, daß ich dem Ueberfahrenen zurief: „Wach! weh getan?“

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

17. Sonntag nach Trinitatis, d. 15. Oktober. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schöp, Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schulze.

Inserate.

Vorzügliches
neues Pflanzenmehl
echte Harzkäse
in sehr schöner Qualität
empfeht C. G. Pfeil.

Seringe
(frisch aus dem Rauch)
marinierte Seringe
empfeht
Hr. Otto Hauer, Inh. Th. Herzer
Neuen Wagdeburger

Delikatess-Sauerkohl
empfeht
August Huhn.
ff. neuen Wagdeburger
Sauerkohl
empfeht
Paul Schwarze.
Palmin
(feinste Pflanzenbutter)
in 1 Pfd.-Stücken à 60 Pfg. empfeht
August Huhn.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser geht am 30. Oktober in Dresden ein, um dem König Friedrich August einen Besuch abzustatten. Eine Besichtigung der in den letzten Jahren neu erbauten Parkanlagen in Dresden ist dabei in Aussicht genommen.

* Prinz Eitel-Friedrich von Preußen hat sich während der Hofgesellschaften in Glatzstadt mit Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg verlobt.

* Der neuernannte Gouverneur von Südwestfalen, v. Bindequiff, ist zum Schutz des Reichsstaats in Baden-Baden eingetroffen.

* Der Staatsrat des Reichspostamts brachte vollendet am Mittwoch sein 60. Lebensjahr. Reinhold Straelle ist in Berlin geboren und gehört seit 1864 fast ununterbrochen der Postverwaltung an. Nur in den Jahren von 1887 bis 1890 war er Gouverneur von Preußen. 1897 wurde er Direktor der Postverwaltung des Reichspostamts und vor 4 Jahren als Nachfolger des Herrn v. Bobbielt, Staatsrat.

* Reichsgerichtsrat Leowald, Mitglied des ersten Strausens, ist zum großherzoglich heilichem Justizminister ernannt worden.

* Am lipplischen Thronkronen wird das Schicksal aus dem Willigen des hiesigen und höchsten Zivilstandes des Reichsgerichts selbst, wobei der Reichsgerichtspräsident Frh. v. Sedoworf den Vorsitz führt. Die schwebende Linie wird durch Justizrat Kugler, die Ministerialrat durch Geh. Justizrat Grottel, die Richter des verstorbenen Grafen-Regiments Ernst durch Justizrat Dr. Willhagen vertreten.

* Die Verhandlungen der Reichsversammlung sind in der Sitzung am 11. Oktober mit der Beschlusseinstellung über die vorbereitenden Schritte zur Wahl gemacht worden.

* Die Beratungen der Bundesstaatsräte bezieht die Reichsfinanzreform durch mindestens vierzehn Tage dauern. Erst wenn der Bundesrat die Reform angenommen hat, oder wenn die Annahme gescheitert ist, wird man sich über den Termin der Einberufung des Reichstages einigen. Es dürfte deshalb die Einberufung unter Umständen erst drei Wochen vor dem Zusammentritt des Reichstages eintreten.

* Die Arbeiten am Reichshausbau sind seit dem 1. Oktober in die Hand genommen worden. Die Hoffnung besteht, es werde mit der Einbringung von Einzelplänen beim Bundesrat im Oktober Ende Oktober oder spätestens Anfangs November begonnen werden können. Man nimmt an, daß auch in diesem Jahre die Beratung des Reichshausbaues nicht allzulange Zeit in Anspruch nehmen wird, so daß der Reichstag gleich nach seinem Zusammentritt mit der ersten Sitzung des Reichstages, wird beschaffen können.

* Zu der in Berlin zusammengetretenen neuen Konferenz zur Beratung der deutschen Eisenbahn-Verkehrsmitel. Gemeinlich ist aus dem bisherigen Reichsministerium mitgeteilt: Seit der Tagung in Wien am 28. und 29. Juni tritt also die Konferenz am 11. Oktober zum ersten Male wieder zusammen. Trotz enormer zentraler Vorarbeiten sind die Verhandlungen nicht so weit gediehen, einen annehmbaren Modus für die Umlegung der Fahrpläne zu finden. Der Grund für diese Schwierigkeit liegen in der Verschiedenheit der Wünsche zu liegen, deren Vereinigung für die Erreichung des beschlossenen Zweckes nicht unbedingt genügt war. Wären hat deshalb einen Voranschlag ausgearbeitet und ihn für eine Form gewählt, die die Vereinigung eines einzigen Gesetzes der Gemeinschaft mehr wußte. Diese bayerischen Vorschläge kommen in Berlin zur Beratung.

* In Preußen, nämlich von der Ost- bis zur Westküste, sind die Truppen ausgedient, zu deren Bekämpfung Truppen ausdienten.

England.

* Ob die Delacattischen Jubilationen einen reellen Kern haben oder nicht — diese Frage beschäftigt noch immer die Wähler. Die englische Regierung schweigt und die Bonboner Wähler, die es wissen können, werden sich um die Frage nicht kümmern.

* Die Tagung der Kammer, die für den 15. November einberufen ist, verpricht sehr lebhaft zu werden. Eine große Debatte über die innere und äußere Politik wird den Anfang machen, darauf werden die Maßnahmen, die die Regierung für die Opfer des 18. Jahrhunderts in Kalifornien getroffen hat, einer Erörterung unterzogen werden. Abhandlung wird die Frage des Rückfalls der Eisenbahn durch den Staat angestellt werden. Die Regierung wird wahrscheinlich hierbei die Vertrauensfrage stellen.

Schweden.

* Beide Kammern des schwedischen Reichstages haben am Dienstag getrennte Sitzungen abgehalten. Oberst Blomberg hielt in beiden Kammern einen Vortrag über die Bedeutung der neutralen Zone und die Stellung der Grenzbesatzungen.

Norwegen.

* Das norwegische Storting hat am Dienstag mit großer Mehrheit die Annahme der Union mit Schweden angenommen.

Spanien.

* Präsident Coube ist am 23. d. in Madrid zum Besuch am spanischen Königshof ein.

Rußland.

* In Moskau geht wieder alles drunter und drüber. Die Streifen der General-Gouverneurs am 17. August wurde von den Truppen zurückgeschlagen, wobei 10 Streifen getötet wurden.

* In Moskau fand am Dienstag abends ein Zusammenkunft russischer Ausländer und Russen statt, bei dem mehrere Personen verhaftet wurden.

* Der an Lebenslänglichhaft verurteilte Arbeiter des russischen Professors Johannes Hohenhal ist nachts aus dem Gefängnis zu Helsingfors entflohen.

* In Radow sollte ein früherer Schmitt, als er gegen eine Bombe schloß, die nicht explodierte, durch einen Polizisten verhaftet werden; der Täter erhob den Schmitt in den Hals. Der Offizier hat angeht bei den Anreihen mehrere unzufriedene Arbeiter niederstießen lassen.

* In einer Zusammenkunft von Vertretern der russischen Petroleumgesellschaften mit dem Finanzminister wurde beschlossen, daß die Gesellschaften erlaubt werden soll, bis zur Erreichung einer regulären Polizei in Radow eine Privatpolizei auf eigene Kosten zu organisieren. Einbezogene sollen nicht als Privatpolizisten angestellt werden. Nach Wiederherstellung geordneter Zustände sollen künftig 8000 Mann Militär im Petroleumgebiet bleiben. Wie das russische Bureau der Gesellschaft der Naphtha-Produzenten mitteilt, beträgt der auf den Petroleumfeldern direkt angelegte Schaden 27 Millionen Rubel. (Es beträgt nicht weniger, daß die russische Regierung die Ausübung der Polizei in Radow den Privatbesitzern überläßt.)

Wien.

* Der frühere Kaiserhofsbeamte Kasimil ist jetzt für Marokko der Vater der Ordnung. Er führt fort, mit Unterstützung der Landstruppen in der Umgebung der Fremdenstadt, wobei hiesige Arbeiter verhaftet und inhaftet werden. Man hofft allgemein, daß das energische Vorgehen die besten Folgen haben werde.

Zum Wiederaufbau der russischen Flotte.

Die russische Flotte über 15 Millionen Rubel gekostet worden. Unter den Ausgaben steht in erster Reihe die zweite Manövrierflotte des Baron's Ausbaus mit 1308 846 Rubel 27 Kopeken. Aber diese „patriotische“ Spende gibt jetzt der russischen Presse Anlaß zu einer lehrreichen Kritik. (Es soll sich nämlich erweisen, daß die Flotte der zweiten Manövrierflotte aus russischen Mitteln um 64 199 Rubel gekostet haben, während 1299 647 Rubel, und dies nur im Laufe von zwei Monaten, als die Flotte der ersten Manövrierflotte umgeben der einzelnen Truppenteile „abgezählt“ wurden, d. h. die Gesamtsumme der „Erparnisse“ noch eine ganz andere Höhe erreicht haben muß. Es ergeben sich nunmehr zwei Fragen: 1) In welcher Höhe müssen die Mittel für die Wiederaufbau der einzelnen Truppenteile bewilligt werden, wenn derartige Erparnisse gemacht werden können? 2) Was geschieht mit diesen „Erparnissen“ überhaupt, von denen diesmal die zweite Manövrierflotte als besonderes Verdienst anerkannt, einen Teil für den Wiederaufbau der Flotte gekostet zu haben? Die russische Flotte ist jetzt zum ersten Male am Lande, das der russischen Flotte in der Flotte gemacht werden; die Vermutung liegt nahe, daß auch in Friedenszeiten ähnliche Erparnisse jährlich erreicht werden, wenn natürlich auch nicht in dem Umfang wie jetzt. Man kann der russischen Flotte wirklich nicht ganz unrecht geben, wenn sie die Förderung anstellt, daß aus dem

von Glück und beseligender Hoffnung in einen unentrinnlichen Abgrund gestürzt.

Nach einige Tage zuvor war, wie das Lande mit dem Olawig im Schnabel, die große Hoffnung aus dem größten Hause zu sein gelangt, daß der geliebte Mann sich wieder völlig erholte, daß er beschäfte, ihren Vater, sie zu besuchen.

Ihr Herz — wie jubelte es auf vor Freude! Endlich — endlich nach langen Wochen voll von Sorgen um das Leben des Geliebten — wollte er selber kommen, um sein Wort zu lösen, mit ihr Hand in Hand vor ihren Vater zu treten und zu sagen: Wir haben einander lieb! Sie ist.

In ihrer kindlichen Unschuld, in der Reinheit ihres Herzens kam ihr gar kein Gedanke daran, daß dem Grafen ihre Jugendzeit angefallen sei, daß sie dem Grafen ihre Jugendzeit angefallen sei, daß sie dem Grafen ihre Jugendzeit angefallen sei, daß sie dem Grafen ihre Jugendzeit angefallen sei.

Am nächsten Tage schon sollte sie aus ihrem süßen Traum aufgeweckt werden. Ihr Vater fuhr dem Leben des „Väterlichen“ zum letztenmal entgegen. „Nimm!“ erief er, in hellem Zorn geratend, aus. „Ein gemeiner Missethater, der die schändliche offene Mitteilung veranlaßt, aber ich werde den Schurken zu treffen wissen!“ und der erregte



Frau Vera v. Trotha.

Der feierliche Oberbegrüßter in Deutsch-Südwestafrika, Frau Vera v. Trotha ist von einem schweren Schlag getroffen worden. In Berlin ist seine Gattin, Frau Vera v. Trotha, nach längerem Leben gestorben. Die Krankheit nahm vor wenigen Tagen eine schlimme Wendung, so daß die Bekannten ihre Umgebung nicht mehr erkannte. Sie hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Der älteste Sohn der Verstorbenen stellt als Oberleutnant an der Seite seines Vaters in Deutsch-Südwestafrika, während der jüngere als Oberleutnant im 3. Garde-Regiment a. F. steht.

England.

* Ob die Delacattischen Jubilationen einen reellen Kern haben oder nicht — diese Frage beschäftigt noch immer die Wähler. Die englische Regierung schweigt und die Bonboner Wähler, die es wissen können, werden sich um die Frage nicht kümmern.

* Die Tagung der Kammer, die für den 15. November einberufen ist, verpricht sehr lebhaft zu werden. Eine große Debatte über die innere und äußere Politik wird den Anfang machen, darauf werden die Maßnahmen, die die Regierung für die Opfer des 18. Jahrhunderts in Kalifornien getroffen hat, einer Erörterung unterzogen werden. Abhandlung wird die Frage des Rückfalls der Eisenbahn durch den Staat angestellt werden. Die Regierung wird wahrscheinlich hierbei die Vertrauensfrage stellen.

Schweden.

* Beide Kammern des schwedischen Reichstages haben am Dienstag getrennte Sitzungen abgehalten. Oberst Blomberg hielt in beiden Kammern einen Vortrag über die Bedeutung der neutralen Zone und die Stellung der Grenzbesatzungen.

Norwegen.

* Das norwegische Storting hat am Dienstag mit großer Mehrheit die Annahme der Union mit Schweden angenommen.

Spanien.

* Präsident Coube ist am 23. d. in Madrid zum Besuch am spanischen Königshof ein.

Rußland.

* In Moskau geht wieder alles drunter und drüber. Die Streifen der General-Gouverneurs am 17. August wurde von den Truppen zurückgeschlagen, wobei 10 Streifen getötet wurden.

* In Moskau fand am Dienstag abends ein Zusammenkunft russischer Ausländer und Russen statt, bei dem mehrere Personen verhaftet wurden.

* Der an Lebenslänglichhaft verurteilte Arbeiter des russischen Professors Johannes Hohenhal ist nachts aus dem Gefängnis zu Helsingfors entflohen.

* In Radow sollte ein früherer Schmitt, als er gegen eine Bombe schloß, die nicht explodierte, durch einen Polizisten verhaftet werden; der Täter erhob den Schmitt in den Hals. Der Offizier hat angeht bei den Anreihen mehrere unzufriedene Arbeiter niederstießen lassen.

* In einer Zusammenkunft von Vertretern der russischen Petroleumgesellschaften mit dem Finanzminister wurde beschlossen, daß die Gesellschaften erlaubt werden soll, bis zur Erreichung einer regulären Polizei in Radow eine Privatpolizei auf eigene Kosten zu organisieren. Einbezogene sollen nicht als Privatpolizisten angestellt werden. Nach Wiederherstellung geordneter Zustände sollen künftig 8000 Mann Militär im Petroleumgebiet bleiben. Wie das russische Bureau der Gesellschaft der Naphtha-Produzenten mitteilt, beträgt der auf den Petroleumfeldern direkt angelegte Schaden 27 Millionen Rubel. (Es beträgt nicht weniger, daß die russische Regierung die Ausübung der Polizei in Radow den Privatbesitzern überläßt.)

Wien.

* Der frühere Kaiserhofsbeamte Kasimil ist jetzt für Marokko der Vater der Ordnung. Er führt fort, mit Unterstützung der Landstruppen in der Umgebung der Fremdenstadt, wobei hiesige Arbeiter verhaftet und inhaftet werden. Man hofft allgemein, daß das energische Vorgehen die besten Folgen haben werde.

Zum Wiederaufbau der russischen Flotte.

Die russische Flotte über 15 Millionen Rubel gekostet worden. Unter den Ausgaben steht in erster Reihe die zweite Manövrierflotte des Baron's Ausbaus mit 1308 846 Rubel 27 Kopeken. Aber diese „patriotische“ Spende gibt jetzt der russischen Presse Anlaß zu einer lehrreichen Kritik. (Es soll sich nämlich erweisen, daß die Flotte der zweiten Manövrierflotte aus russischen Mitteln um 64 199 Rubel gekostet haben, während 1299 647 Rubel, und dies nur im Laufe von zwei Monaten, als die Flotte der ersten Manövrierflotte umgeben der einzelnen Truppenteile „abgezählt“ wurden, d. h. die Gesamtsumme der „Erparnisse“ noch eine ganz andere Höhe erreicht haben muß. Es ergeben sich nunmehr zwei Fragen: 1) In welcher Höhe müssen die Mittel für die Wiederaufbau der einzelnen Truppenteile bewilligt werden, wenn derartige Erparnisse gemacht werden können? 2) Was geschieht mit diesen „Erparnissen“ überhaupt, von denen diesmal die zweite Manövrierflotte als besonderes Verdienst anerkannt, einen Teil für den Wiederaufbau der Flotte gekostet zu haben? Die russische Flotte ist jetzt zum ersten Male am Lande, das der russischen Flotte in der Flotte gemacht werden; die Vermutung liegt nahe, daß auch in Friedenszeiten ähnliche Erparnisse jährlich erreicht werden, wenn natürlich auch nicht in dem Umfang wie jetzt. Man kann der russischen Flotte wirklich nicht ganz unrecht geben, wenn sie die Förderung anstellt, daß aus dem

von Glück und beseligender Hoffnung in einen unentrinnlichen Abgrund gestürzt.

Nach einige Tage zuvor war, wie das Lande mit dem Olawig im Schnabel, die große Hoffnung aus dem größten Hause zu sein gelangt, daß der geliebte Mann sich wieder völlig erholte, daß er beschäfte, ihren Vater, sie zu besuchen.

Ihr Herz — wie jubelte es auf vor Freude! Endlich — endlich nach langen Wochen voll von Sorgen um das Leben des Geliebten — wollte er selber kommen, um sein Wort zu lösen, mit ihr Hand in Hand vor ihren Vater zu treten und zu sagen: Wir haben einander lieb! Sie ist.

In ihrer kindlichen Unschuld, in der Reinheit ihres Herzens kam ihr gar kein Gedanke daran, daß dem Grafen ihre Jugendzeit angefallen sei, daß sie dem Grafen ihre Jugendzeit angefallen sei, daß sie dem Grafen ihre Jugendzeit angefallen sei, daß sie dem Grafen ihre Jugendzeit angefallen sei.

Am nächsten Tage schon sollte sie aus ihrem süßen Traum aufgeweckt werden. Ihr Vater fuhr dem Leben des „Väterlichen“ zum letztenmal entgegen. „Nimm!“ erief er, in hellem Zorn geratend, aus. „Ein gemeiner Missethater, der die schändliche offene Mitteilung veranlaßt, aber ich werde den Schurken zu treffen wissen!“ und der erregte

Einen Speisewagen ohne Bedienung
frühe täglich der sich um 8 Uhr 30 Min. von Frankfurt a. M. abgehende D-Zug nach Berlin mit sich. Außer der köstlichen Gänge das ganze Personal die Zeit verfließen und die Köchin das nicht die Schlüssel zum Öffnen der Kasse. Die Reisenden waren daher in die unangenehme Lage versetzt, die lange Fahrt ohne einen Zündhölzchen zu genießen. Dem Bedienungspersonal wurde sofort gekündigt.

Aus der ihm angefallenen Kollmannschen Erbschaft hat, wie aus der Obituarische des „Vorwärts“ über die bei der Parteiliste eingegangenen Beträge zu erhellen ist, Weibel für Parteizwecke 45 000 M. zur Verfügung gestellt, darunter für die Unterhaltungsvereine der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angehörigen 10 000, für die proletarische Frauen-Liga 5000 M. — Die Erbschaft betrug über 200 000 M.

Im Gastwert zu Weimar hat man bei der Inventur die fatale Entdeckung gemacht, daß von den zu Buche stehenden Steinböckchen Böckchen nicht weniger als 40 Doppelmarken fehlen. Wohin diese eine Summe von etwa 10 000 Mark repräsentierenden Mengen gekommen sind, weiß vorläufig kein Mensch. Denein stellte sich eine dieser Tage vorgenommener Revision heraus, daß ein Weimarer Gastwirt seit Jahren bei jeder Entnahme von Holz fünf bis sechs Scheffel mehr erhalten, als er bezahlt hat, indem er, ohne daß einer der betreffenden Beamten etwas merkte (1), einen artern Anlagen nahm als den ursprünglichen, dessen Pflichtenvermögen die Beamten im Gesamte bekannt war. Auch dieser Schaden dürfte ziemlich bedeutend sein.

Selbstmordopfer am Rhein. Zwischen Wehlau, Ruhrort und Emmerich wurden nach Angabe eines wehlauer Wirtes in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober nicht weniger als 57 Leichen angeschwemmt.

Ein ungetreuer Postbeamter. Der Postbote Franz Joseph Müller ist seit dem 5. d. Monats einmal eines Gelbbrütes mit 8000 Mark aus Nürnberg (Westf.) frächtig. Die Oberpostdirektion hat eine Belohnung von 100 M. für die Ergreifung des Missethätigen und die Wiederbeschaffung des Geldes ausgesetzt.

Nach einem Hochzeitsessen erkrankten dieser Tage in Ebersdorf viele Personen. Man ist eine Frau Walzel im selben Orte, die angeblich nur von dem Hochzeitsessen gegessen hat, gestorben. Bis zum Eintreffen der Ärztekonmission ist die Leiche polizeilich beschützt worden. Außer den neun in Ebersdorf und in der Umgebung Erkrankten haben auch die Angehörigen des Brautpaares dieselben tödlichen Folgen des Hochzeitsmahles zu verspüren gehabt.

Wurberregung. Auf dem Gute Sangerau bei Ebern sind der Arbeiter Hirtl und dessen Frau erkrankt und gestorben. Jedenfalls ist Wurberregung die Todesursache. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Unter dem Zeichen der Fleischnot hat ein holländischer Kopf in München eine „Erste Münchener Fleischnot“ erdacht und bietet den Gästen für 30 Pf. eine reichliche Portion. Sein Reklamemotiv lautet, wie die „Kugler“, wendet: „Keine Fleischnot mehr!“ Nicht minder bezeichnend ist die Maßnahme der Münchener Tramwaydirektion, die infolge der hohen Fleischpreise ihren Angestellten billige Speisestellen zur Verfügung stellt, nachdem die Beschäftigten gemeinsam mit dem holländischen Hirtl direkt von der Nordsee fischen und diese an ihre Personal abgeben, das Pfund um 25 Pfennig.

Williges Gas. Wegen waschbühnen wurde der Maschinenfabrikant Wrie in Emsingen bei Mannheim verhaftet. Wrie hatte seit Juli vergangenen Jahres seinen Gasbedarf durch eine geheime Leitung aus der städtischen Leitung geholt.

Die Verantwortungen des Kaiserreichs Das vom Reichspräsidenten in Kassel abgelesen ist

Man warf das Zeitungsbild auf den Tisch und ging mit großen Schritten auf und ab.

„Was hast du nur, lieber Vater?“ fragte Berta, welche den Frühstückstisch abgeräumt hatte und in demselben Augenblicke wieder in das Zimmer trat.

„Das kommen der Tochter befristete ihn.“

„Wir müssen geheime Feinde haben, lieber Vater.“

„Du weißt doch, daß deine Zeugnisaussage zugunsten Edwards geheim gehalten werden sollte. Sie ist verraten. Du hast breit und ausführlich here in der Zeitung in höchst geschickter Weise besprochen und mit häßlichen Bemerkungen unternommen.“

Berta las jetzt ebenfalls den von schon bekannten Schandartikel, welcher in ein so barmherziges Erbarmen gewandelt war.

„Wer nun kann dich der Zeitungserkennung mitgeteilt haben?“ fragte sie den Vater, „legend ein Dokument, welches die Akten gegen mich den Vater verriet.“

Der Hauptmann las den Artikel nochmals durch.

„Wir können nichts gegen den infamen Scheiber, noch gegen den Redakteur beginnen,“ sagte er nach einer Pause. „Die Sache verhält sich in Wirklichkeit so, wie da erzählt wird, und die Bemerkung von wegen der Verlobung ist eine Verleumdung. Wir guten Geschick hat unter verdorbenen Feind keine giftige Waffe auf dich, armen Kind, abgesehen.“

„Aber's weiter nichts ist als das.“

„Lächelte Berta und freute sich über den Vater die Wangen, „dank sei unbedarft, Papa, du weißt ja,“

nach seiner eigenen Angabe auf eine halbe Million Mark. Außerdem beschäftigt er sich der Beschäftigung über 60 000 M. „Gans“ Vermögen, soweit es zur Deckung miteinverleibt werden kann, soll eine 180 000 M. betragen.

Überannt. Montag um Mitternacht stieß auf der Donau unterhalb der Badepferde Steckenbrücke ein Schlepddampfer mit einem Boote zusammen, in welchem sich ungefähr 20 Personen befanden, meist Obstdiebsteiner; das Boot wurde getrieben. Zehn Personen wurden getötet, mehrere davon sind schwer verwundet. Nicht, die noch vermisst werden, sind wahrscheinlich ertrunken. Da Kapitän und zwei Steuerleute des Schlepddampfers sind verhaftet worden, da sie nach der Aussage von Zeugen

Dollar. In dem alten Emigrantenhause wurden in 25 Jahren 230 000 Gäste beherbergt, und 35 000 Einwanderer wurden außerdem noch unentgeltlich gespeist. Demnach wird übrigens in New York auch ein fastjähriges Heim für Einwanderer gebaut werden. Die ungefähre Summe in Höhe von 300 000 Dollar ist bereits durch Sammlungen aufgebracht.

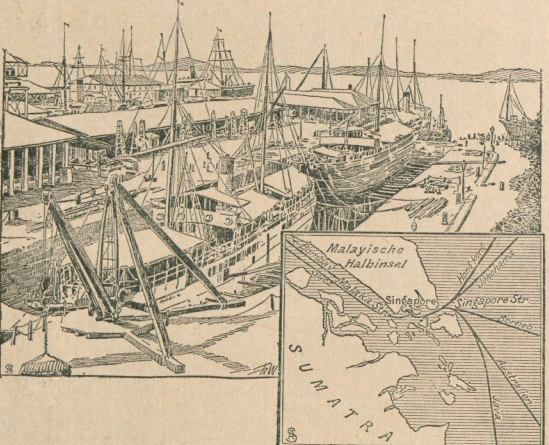
Über die Goldfelder von Colorado ist jetzt eine neue Veröffentlichung der Geologischen Landesanstalt der Ver. Staaten erschienen. Es handelt sich dabei besonders um die berühmten Goldlager an Grapple Creek, die im Jahre 1891 entdeckt wurden und bis zum Jahre 1904 für 124 1/2 Millionen Dollar Gold und dazu noch 646 200 Unzen Silber geliefert haben.

Diesem Bürgerbild gar nicht gesehen habe. Im nächsten tauchte jedoch ein solcher auf, der den Ruf gehört hatte und den Studenten wegen Belästigung anzeigte. Das Schöffengericht ließ den Ausbruch „Wolp“ nicht als Verbrechen an und ließ ihn freigesprochen werden. Die Strafkammer dagegen hielt den Ausbruch für eine Belästigung an sich, und befahl die Verhaftung des Angeklagten, weil der Ausbruch „Wolp“ — mit Rücksicht darauf, daß B. den Schwamm nicht gesehen habe — nicht in der Absicht auf eine bestimmte Person gefasst sei. — Dementsprechend ist, daß der in der Schöffengericht, verurteilt den Vorfall während des Prozesses seiner Verlobung überließ, daß er trotz dem Ausbruch „Wolp“ gebraucht, worin ihm zufolge er höherer Bekleidungs beim Landgerichtspräsidenten eine Klage erheben wurde.

Leipzig. Zwei Landbesitzerpreise werden am 18. November von dem Reichsgericht verhandelt werden.

Köln. Der Inhaber einer Spielhölle hatte sich kürzlich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Aufmerksamer gemacht durch eingehende Klagen von Ehefrauen, die sich darüber beschwerten, daß ihre Männer das Geld in Spielhöhlen vergebten, wurde durch die Polizei gegen den Inhaber eines solchen, Remmebureaus an der Hofstraße eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß dieser ein regelrecht Spielhölle erbaute, in der die Spieler, der als solcher dort bekannt war, hatte das Recht, andre Spieler dort einzulassen, und in verschiedenen Geldspielen wurden dort hohe Summen eingekassiert. Der Spielhölle erbaute, von dem jeweiligen Vanthaller eine recht hohe Entlohnung für die Vermittlung des Lokals. Als Gehalt wurde dem Vanthaller, gratis verabreicht, als wohl Selbst, aber gegen hohen Preis. Nachdem das Remmebureau auf der Hofstraße aufgehoben worden war, wurde durch den Angeklagten in der Geldgrube ein neues Lokal aufgemacht; aber auch hier wurden die Spieler entlassen. Der Inhaber hatte sich jedoch wegen Duldung von gewerbsmäßigem Glücksspiel bezw. Wirtshaus daran vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Ein Advokat erklärte, daß er sich nach dem Urteil von im besten 2000 M. vom Spiel zurückzugeben habe. Das Gericht setzte 750 M. Geldstrafe fest.

Singapore, der neue flottenstützpunkt Englands.



Die Engländer haben beschlossen, in Singapur an der Straße von Malakka einen neuen Flottenstützpunkt zu errichten. Singapores beherrschte die Straße von Malakka nicht nur, sondern es ist ihr natürliche Stützpunkt für ganz Ostasien, eine Art von Gibraltar für den Stillen und Indischen Ozean. Singapur besonders unangenehm wird die neue englische Seeherrschaft den Holländern werden, die ein für die gegenüberliegenden Küste von Sumatra jetzt einen aber dreißig Jahre währenden Krieg gegen die Holländer führen. Der englische Flottenstützpunkt kann dem ebenfalls noch erhöht werden. Singapur beherrschte sich seit 1867 im Besitz der englischen Krone, die die Nachfolgerin der holländischen Ostindischen Gesellschaft wurde. Letztere hat dem Sultan von Dscholion für 57 000 Franc und eine Leibrente von 155 000 Franc abgetreten.

die vor dem Oblißlich gegangenen Paternostersignale nicht beachtet haben sollen.

Mitgefangen, mitgehungen. Der Millionär Galtan, der von seiner Vermögensverluste nach Bahia wieder in Paris eingetroffen ist und sich in der sorgsamsten Obhut des Untersuchungsrichters befindet, befand sich in seinen ersten Beschränkung auf das entscheidende die Unschuld der beiden ihm begleitenden Frauen und verhaftet, daß diese von der Herkunft seiner Gelder absolut keine Kenntnis hätten. Galtan verweigert, falsche Briefe angefertigt zu haben, welche ihm ermöglicht hätten, die betreffenden Summen zu unterjochen. Seine Beleidigung verweigert sich darüber, daß die Polizei für eine Gelbbrüte abgenommen habe, welche sie von den Einwohner von Bahia erhalten habe.

Ein neues deutsches Einwanderungshaus in New York ist unlängst eröffnet worden. Es ist ein sechs Stockwerke hohes Gebäude, durchaus feiner, gut gelüftet, hell, mit Elektrizität, Gasbeleuchtung, Dampfheizung und modernen Abweichtungen versehen. In dem Lokal erhalten unmittelbare deutsche Einwanderer unentgeltlich Kost und Wohnung. Das neue Haus kostet 200 000

an dem Besitz besitzen noch fast über 200 Acre und jedes Bergwerk ist auf Veranlassung des Staates Colorado jetzt genau untersucht worden. Der größte Schacht geht gegen 500 Meter tief in die Erde. Von dem ganzen Gebiet ist als wertvoll erachtet nur eine Fläche zu berechnen, die eine einen Kreis von 5 Kilometer Durchmesser darstellt. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der dortigen Goldlager liegt in dem Umstand, daß die Goldschichten gleichzeitig Gas enthalten, und zwar in manchen Fällen ganz gewaltige Massen. Gasanreicherungen im Innern der Erde, aber nicht in der oberirdischen, sind in den Ver. Staaten besonders häufig und werden oft zu Landmaschinen benutzt, falls sie ein brennbares Gas liefern.

Gerichtshalle.

Göttingen. Mit der Frage, ob die in der Substanzfrage häufig zum Überz angeordnete Beschuldigung „Wolp“ für Polizei eine Belästigung sei, hatte sich die Strafkammer zu befassen. Der Richter der Rechte Wrie, der des Nachts mit einigen Fremden über die Straße ging, warnte die, als sie an seinen begannen, durch den Ruf: „Wolp ein Wolp“, abgelenkt einen Schwamm in

plötzlich polierten Stahl — ein Haus schon trüb ist.

Er hielt sie für untreu. — — — Aber wie war denn das möglich? Er hätte sie doch erst betragen müssen, bevor er also urteilte. Sie hätte ihn nicht für schuldig gehalten, und wenn die ganze Welt gegen ihn aufgetreten wäre.

„Sie oder keine! So hätte es festgehalten in seinem Herzen wie Gra.“ hatte er bei ihm Gedanken seiner Liebe geschoren — und nun — ein häßlicher, hinterlistiger Zeitungsauftritt, dem die Verleumdung auf die Stirn gedrückt war, erschütterte seinen Glauben an ihre Liebe und Treue. — Nein, seine Liebe war nicht die, die er hatte, wenn er gewesen, die da glaubt und nicht zweifelt.

Genaufalls Bekämpfung Berta ihre sie durchwogenden Gefühle, sie konnte in diesem Augenblicke dem Vater sein Gefühlswort von dem machen, was zwischen ihr und dem Vater sich zuggetragen hatte.

Sie heugte sich deshalb tiefer auf ihre Handarbeit, mit der sie sich gerade beschäftigte, damit ihr Vater die heilige Bewegung, die sie ergreifen hatte, nicht bemerkte.

Ahrensberg selber berührte sie sicher auch im überfliegende eigenmächtige Abgleichnahme des Vaters nicht weiter, ja es schien, als ob er abfällig vermisst, ebensoviel hierzu, wie auf den in der Zeitung erschienenen Artikel zurückzuführen.

Aber eine neue wiederwärtige Übertragung wurde dem im besten noch so schwer geprüften Munde zu teil, eine Überraschung, die in Verbindung sowohl mit des Vaters plötzlichen

Buntes Allerlei.

Unre Lampen. Das Infanteriebataillon der Lampen ist jetzt wieder ein wichtiges Kapitel im Haushalt. Petroleumlampen reinigen man schnell und leicht, wenn man Brenner und Luft mit trockener Asche reinigt, aber man weichen Zeitungspapier innen und außen trocken abreibt. Das Wasser wird spiegelklar und muß nur mit einem Zunge reinigert werden. Dies Verfahren ist dem Auslöchen mit Soda weit vorzuziehen, da bei diesem sehr häufig die Vertreibung des Wassers leidet. Der unangenehme Petroleumgeruch, der manche Hausfrau abhalten könnte, von dem angelegenen einfachen Verfahren Gebrauch zu machen, weil er tagelang den Händen anhaftet und durch Wasser und Seife nicht weggenommen wird, verschwindet sofort durch Abreiben mit trockener Seife, was aus Zwiebel- und Weissgerüche von Wasser nicht entfernt.

Verhängnisvolle Kündigung. Ein Junggeheile ist mit seiner langjährigen Wirtschafterin unzufrieden und will derselben kündigen, ist aber in größter Verlegenheit, wie er ihr den Schlüssel hebringen soll und beginnt daher folgendenmaßen: „Marie, zehn Jahre haben Sie nun für mich getuscht und das Hausregiment für mich geführt, aber länger geht das nicht, es muß eine Änderung eintreten und so.“ Wirtschafterin (ihm schlagend um den Hals fallend): „Ach, du lieber Oter, wie gern werde ich diese Frau!“

Kellner - Vogt. (Im Wartesaal.) Vogt: „Jetzt quäle ich mich schon eine Viertelstunde mit dem zähen Pfefferlatz und bring's nicht hinunter.“ Kellner: „Aber, mein Herr, Sie haben ja Zeit.“ Der Zug hat zwanzig Minuten Verpöpfung!“

Lebensweisheit. Geheimnisse: „Denken Sie sich, Herr Doktor, der junge Dichter, den ich eingeladen hatte, wogte es gefehen, zum Diner in langem Salomon zu erscheinen. So ein Mangel an Respekt!“ — Arzt: „Respekt hätte er schon haben, gnädige Frau, aber keinen Grad!“

Berichtswinden, wie mit der kranken Zeitungsnoteig Hand.

Aber Nacht kommt das Glück, bricht das Unglück herein. — Eine einzige Nacht nur liegt oft das Glück — und wir leben ein gefehen noch trübseliges Heim, in dem glückliche, zufriedene Menschen einander freundlich anschauen, in die Stille des Unglücks, der Erblich — ja des Verderbens verwandelt.

Hauptmann Ahrensberg hatte in dem freundlichen Rathhaus einmal die herrlichen Schläge des Pfingstfestes über sich ergehen lassen, es war damals, als sein aber alles geliebte Weib starb, das ihm, dem armen Manne anhängend, die glänzende Heimat des Reichs verließ, gefolgt war und so jung wie schon so ganz unerschaffen einem finstern, unangenehmen Gesicht erlag.

Sie hatten sich ferner getrennt, die beiden jungen, offenen, ehrlichen Herzen. Sie, die Tochter eines Aristokraten und Millionärs, er, der Sohn eines bürgerlichen Kleinverdieners, der eigentlich für die Diplomatie bestimmt, die Militärkarriere ergreifen hatte und Infanterie-Leutnant war. — Wie tiefen berührt, daß die Baronsfamilie von Geldern gegen dieses Bündnis war. Da brach der deutsch-französische Krieg aus, und Ahrensberg nahm teil an den blutigen Schlachten und glänzenden Siegen des deutschen Heeres.

(Fortsetzung folgt.)

